

Dürre, Hochwasser, Klimawandel

Wasservision in Gettorf: Schüler lernen, warum eine Jeans Tausende Liter Wasser kostet

Von Lutz Timm | 24.01.2026, 13:45 Uhr



Moderator und Diplom-Biologe Stefan Simonis kitzelte aus den Schülern immer wieder überraschende Überlegungen heraus. Auch der Grüne Bunker in Hamburg war beim alternativen Unterricht der Isarnwohld-Schule ein Thema.

FOTO: IMAGO / LUTZ TIMM

Obwohl Wasser auf der Erde allgegenwärtig ist, sind nur 0,3 Prozent trinkbar. Die Isarnwohld-Schule Gettorf thematisierte auch virtuelles Wasser. Am Ende der alternativen Unterrichtseinheit zogen einige Schüler direkt persönliche Konsequenzen.

Wasser als Lebensspender, Wasser als Bedrohung: Rund 990 Schüler der

Isarnwohld-Schule in Gettorf tauchten am Donnerstag, 22. Januar, auf der Bildungsveranstaltung „Wasservision – Wasser ist Leben“ in ein vielschichtiges Thema ein – und verließen den Saal mit neuen Erkenntnissen und Zielen.

Täglich in 5 Minuten informiert mit dem Podcast für Schleswig-Holstein



28.01. Grippewelle in Schleswig-Holstein steigt stark an
Fokus Schleswig-Holstein

-15 Sek

+15 Sek



04:29

LESEN SIE AUCH

[Ähnlichkeit mit USA-Grönland-Disput](#)

Ortsschild-Streich: Osdorf „annektiert“ Gettorf mit Schildertausch



[Neueröffnung in der Berliner Straße](#)

Eckernförde: Neuer Mieter zieht im April in das ehemalige Autohaus Schneider an der B76



Das Programm wurde von dem Verein „Die Multivision“ aus Hamburg in den Saal des Kultur- und Bildungszentrums (KuBiz) gebracht. Die Moderatoren Stefan Simonis und Miriam Boehlke erklärten den Schülern in drei Durchläufen, wie allgegenwärtig Wasser ist, warum Dürre und Überschwemmungen kein Widerspruch sind und was jeder Einzelne tun kann, um den Verbrauch des kostbaren Guts zu verringern. Um die jungen Menschen bei Laune zu halten, wechselten sich Vortrag, Quiz und

Filmeinspieler ab – sehr zur Freude des interessierten Publikums.



Moderator und Diplom-Biologe Stefan Simonis erklärte den knapp 1000 Schülern in Gettorf ein Reihe wichtiger Fakten zum Thema Wasser. FOTO: LUTZ TIMM

Virtuelles Wasser als Problem

Dass rund zwei Drittel der Erdoberfläche mit Wasser bedeckt sind, war für die meisten Schüler keine bahnbrechende Information. Dass allerdings lediglich 0,3 Prozent der weltweiten Wasserreserven auch für die Menschen nutzbar sind, beeindruckte die Jungen und Mädchen dann doch. Das Problem sei vielerorts jedoch der hohe Verbrauch. Dazu zähle zwar auch das Wasser zum Trinken, Waschen und Blumengießen. Wirklich entscheidend sei jedoch die Nutzung zur Herstellung vieler Produkte. „Für die Herstellung einer Jeans werden 11.000 Liter Wasser benötigt, für ein Kilo Rindfleisch 15.000 Liter“, sagte Moderatorin Boehlke. Dieses sogenannte virtuelle Wasser sei vielen Menschen nicht bewusst.



Moderatorin Miriam Boehlke brachte mit ihrem Quiz Schwung ins Publikum. FOTO: LUTZ TIMM

Werde der Verbrauch von virtuellem Wasser zusammengerechnet, kommt jeder Mensch auf einen Wert von 7200 Liter pro Tag. Das sei laut den Multivision-Experten einer der wichtigsten Gründe, warum das lebensnotwendige Gut weltweit immer mehr in den Fokus gerate. „Wir haben gleich drei Herausforderungen: die ungleiche Verteilung von Wasser, Überschwemmungen und Hochwasser sowie dreckiges Wasser“, sagte Biologe Simonis. Trotz der Herausforderungen gebe es jedoch viele Möglichkeiten, sich den Aufgaben zu stellen. „Wir möchten eine positive Erzählung mitgeben.“

Second-Hand-Mode als klimabewusste Lösung

Gemeinsam mit den Schülern erarbeiteten die Wasser-Profis Ideen, wie die Herausforderungen in Sachen Wasser gelöst oder verbessert werden könnten. Im Mittelpunkt standen Vorschläge zum Moorschutz, technische Tricks für die Landwirtschaft oder sogenannte Schwammstädte, die resistenter gegen Überschwemmungen sind.



Der Grüne Bunker in Hamburg gilt als Baustein auf dem Weg zur Schwammstadt. ARCHIVFOTO: WWW.IMAGO-IMAGES.DEIMAGO / WESTEND61

Bei den jungen Menschen im Publikum kam die alternative Unterrichtseinheit gut an. Sie habe viel Neues erfahren, sagte eine Achtklässlerin. „Meine Großeltern sagen immer, dass man zwei Liter Wasser am Tag trinken soll. Dass dann die Herstellung einer Jeans viele Tausend Liter verbraucht, hat mich echt negativ überrascht.“ Sie wollte sich eigentlich am Wochenende eine neue Hose kaufen. „Aber jetzt gucke ich erstmal im Second-Hand-Laden.“ Auch ihre Klassenkameradin war zufrieden. „Da waren viele Sachen dabei, die mir die Augen geöffnet haben“, sagte sie. Sie hoffe, es gehe auch anderen Menschen so.